



Franz von Assisi dichtete mit dem Sonnengesang weit mehr als ein Stück Weltliteratur. Das Lied, das kurz vor seinem Tod zur Vollendung kam, fasst die jüdisch-christliche Weltliebe in zeitlose Verse. Niklaus Kuster deutet die tiefsinnige Komposition in die Gegenwart. Er überträgt den altumbrischen Text in heutige Sprache und verbindet ihn mit der modernen Liedversion von Arno Dähling.



*Laudato sie, mi' Signore
cum tutte le Tue creature!*

SEI GEPRIESEN, GROSSES DU,
MIT ALLEN DEINEN GESCHÖPFEN!



Zwischen Frühling 1225 und Spätsommer 1226 dichtete Franz von Assisi das Schöpfungslied, das heute als Sonnengesang in aller Welt gesungen wird. Die Perle der Weltliteratur steht für Schöpfungsmystik und inspirierte Papst Franziskus zu seinem Rundschreiben «Laudato si'». Die erste Mitwelt-Enzyklika beschreibt die sozialen und ökologischen Probleme der Welt und

ist wegweisend für den Handlungsbedarf auf allen Ebenen – im Alltagsleben, in der Wirtschaft, Politik und Technologie. Der Papst erkennt im Lied des mittelalterlichen Mystikers die stärkste Motivation einer ökologischen und sozialen Umkehr: staunende Lebensfreude und geschwisterliches Verbundensein mit allem Leben. Menschen tragen beherzt Sorge für das, was sie lieben!



*Altissimu, onnipotente, bon Signore,
Tue so' le laude, la gloria e l'honore
et onne benedizione!*

DU,
ÜBER ALLES ERHABEN, ALLES VERMÖGEND UND GUT,
DEIN IST JEDES LOB, DIE LICHTFÜLLE,
ALLE EHRE UND REICHER SEGEN.

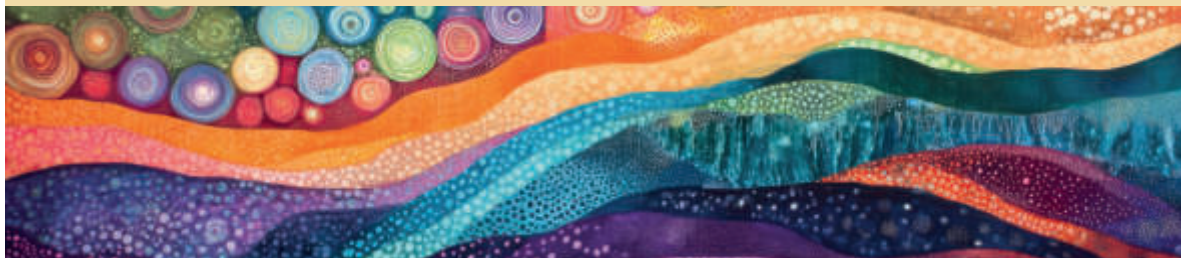


Franz von Assisi knüpft mit seinem Lied auf das Leben an der biblischen Schöpfungspoese an. Der Mensch verdankt sich und seine Welt einem DU, das lichtvoll über allem steht und zugleich in Beziehung tritt. Weit entfernt davon, nur eine Kraft oder ein Geheimnis, ein Es zu sein, ge-

staltet Gott „mit den Menschen gemeinsam das «Projekt belebte Welt»“ (Moni Egger).

Mit dem deutschen Kapuziner Arno Dähling lassen sich die Eröffnungsverse auch so interpretieren:

*Dein Lob, mein Gott, dein Segen
sind ganz ohne alle Schranken:
Ich weiss, dass ich ganz klein nur bin
und möchte dir doch danken!*



*Ad Te solo, Altissimo, se konfane
e nullu homo ène dignu Te mentovare.*

DIR ALLEIN, HÖCHSTER, GEBÜHRT JEDES LOB,
UND KEIN MENSCH VERMAG, DEINE GRÖSSE
IN WORTE ZU FASSEN.

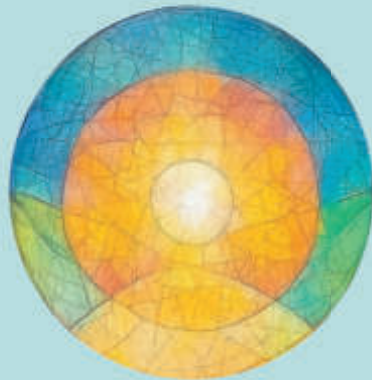


Franz von Assisi dichtet sein Lied nach zwanzig Jahren Wanderleben zu Fuß unterwegs durch Südeuropa und über das Meer bis in den Orient. Nächte unter dem Sternenzelt, Auszeiten auf Bergen

mit Panoramablick, ein waches Auge für die kleinen und großen Wunder der Schöpfung ließen den Mystiker sensibel werden für den Künstler, dessen kreativer Fantasie sich die Welt verdankt.

*So grenzenlos ist deine Macht:
Ich kann's allein nicht wagen,
den Namen dein und deinen Ruhm
in Worten auszusagen!*





*Laudato sie, mi' Signore,
cum tutte le Tue creature ...*

GELOBT SEIST DU, MEIN GOTT,
MIT ALLEN DEINEN GESCHÖPFEN ...



Thomas von Celano, sein erster Biograf, fasst Franziskus' Naturliebe und Schöpfungsmystik in dichten Zeilen:

Dieser glückliche Wanderer hatte seine Freude an allen Geschöpfen. Er sah die Welt als klaren Spiegel von Gottes Güte. In jedem Kunstwerk lobte er den Künstler. Er pries

in allen Werken die Hände des Schöpfers, und durch das, was sich seinem Auge an Lieblichem bot, schaute er hindurch auf die Lebensquelle aller Dinge. Er erkannte im Schönen den Schönsten selbst.

Alles Gute rief ihm zu: ‚Der uns erschaffen hat, ist der Beste!‘

*Ein Loblied wird, mein Gott und Herr,
vielleicht jedoch gelingen
wenn ich die ganze Schöpfung ruf,
dass wir gemeinsam singen!*

*Laudato sie, mi' Signore, cum tutte le Tue creature,
specialmente messor lo frate Sole,
lo qual è iorno et allumini noi per lui.
Et ellu è bellu e radiante cum grande splendore:
de Te, Altissimo, porta significazione.*

GELOBT SEIST DU, MEIN GOTT, MIT ALLEN DEINEN GESCHÖPFEN,
GANZ BESONDERS DEM HERRN BRUDER SONNE:
ER BRINGT DEN TAG UND DU ERLEUCHTEST UNS DURCH IHN.
WIE SCHÖN IST ER UND STRAHLEND MIT GROSSEM GLANZ:
VON DIR, HÖCHSTER, EIN SINNBILD.



Die Urversion des Liedes widmet sieben ausgewählten Geschöpfen je eigene Verse. Franz singt als Sohn des Lichts. Seine Dichtung hebt sich ab vom Weltschmerz, der sich im mittelalterlichen *Salve Regina* spiegelt. Dieses sieht die irdische Welt als „Tränental“

und die Menschen „im Exil“. Franz sieht sich dagegen als Pilgernder in einer guten und schönen Welt unterwegs – in Gottes Welt. Wer pilgert, erlebt auch Strapazen, doch ist Pilgern eine Quelle erfüllender Erfahrungen. Mit Sonne im Gesicht dichtete Arno Dähling:

*Dir, Schwester Sonne, kommt es zu,
den Lobpreis anzuführen:
Ganz unvergleichlich schön bist du,
das muss doch jeder spüren!*



*Laudato si', mi' Signore,
per sora Luna e le stelle:
in celu l'ài formate
clarite e preziose e belle.*

GELOBT SEIST DU, MEIN GOTT,
DURCH SCHWESTER MOND UND DIE STERNE;
AM HIMMEL HAST DU SIE GEBILDET,
KLAR UND KOSTBAR UND SCHÖN.



Franz knüpft am Schöpfungslied auf der ersten Seite der jüdischen Bibel an. Den Lichtgestirnen – Sonne, Mond und Sternen – verdankt unsere Welt ihre lebensfreundlichen Rhythmen: den Wechsel von Tag und Nacht, Licht und Dunkel, Tagwerk und Ruhe, ebenso wie den Rhythmus der Jahreszeiten und die sich ändernden

den Konstellationen der Planeten und der Sterne. Franz greift ebenso das Lied der jungen Männer aus dem Buch Daniel auf. Anders als die Bibel nennt er die Gestirne jedoch Geschwister. Auch Menschen können füreinander zur Sonne werden und dürfen wie der Mond heute so und morgen anders gelaunt sein.

*Und Bruder Mond, dich ruf ich auf,
und all ihr Brüder Sterne:
Das Lied begleite euren Lauf
in ewig weiter Ferne!*

